

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
— Verein für Socialpolitik —

Vorsitzender: Prof. Dr. Ernst Helmstädter, Universität Münster

Stellvertr. Vorsitzender: Prof. Dr. Herbert Hax, Universität Köln

Schatzmeister: Dr. Leonhard Gleske, Deutsche Bundesbank, Frankfurt/M.

Schriftführer/Geschäftsführer: Dipl.-Vw. Friedrich Aumann, Universität
Münster

Geschäftsstelle: Alter Fischmarkt 21, D-4400 Münster, T (02 51) 83 29 44

Berichte aus der Arbeit der Gesellschaft

Wirtschaftspolitischer Ausschuß

I.

Im Anschluß an die Tagung der Arbeitsgruppe Wettbewerb fand in Freiburg i. Br. am Freitag, dem 30., und Samstag, dem 31. März 1984, die diesjährige Sitzung des Wirtschaftspolitischen Ausschusses des Vereins für Socialpolitik unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Josua Werner, Stuttgart-Hohenheim, statt. Der Ausschuß beschloß die Aufnahme von Prof. Dr. Werner Zohlnhöfer, Mainz. Als zukünftiges Generalthema, das die mit den Beiträgen der diesjährigen Sitzung endende Themenreihe „Nationale Wege der Inflationsbekämpfung“ ablösen soll, wurde die „Innovationspolitik“ gewählt. Die Beiträge zu der abgeschlossenen Reihe werden in einem Sammelband herausgegeben. Als Tagungsort 1985 wurde in Übereinstimmung mit der Arbeitsgruppe Wettbewerb Hamburg gewählt.

II.

Im wissenschaftlichen Teil der Sitzung referierte Prof. Dr. Klaus H. Hennings, Hannover, über das Thema „Inflation und Inflationsbekämpfung in Großbritannien“. Ausgehend von der empirischen Feststellung tendenziell sinkender Inflationsraten in Großbritannien bis Ende der 50er Jahre suchte der Referent nach den Gründen der dann erfolgten Umkehr des bis dahin so positiven Trends. Hierzu unterteilte er die Nachkriegszeit in vier Phasen, für welche jeweils die Zielprioritäten britischer Regierungen eruiert werden. Dabei ist kennzeichnend, daß mit der Übernahme der Regierung durch die Konservativen im Jahre 1979 die Inflationsbekämpfung zum ersten Mal zum

obersten Ziel erhoben wird. In den vorangehenden drei Perioden hingegen spielten beschäftigungs- und wachstumspolitische Absichten unter der für Großbritannien typischen strengen Zahlungsbilanzrestriktion die entscheidende Rolle. Aufgrund des abschätzbaren Regierungsverhaltens hinsichtlich einer Gefährdung von Wachstum und Beschäftigung konnten die ohnehin verhältnismäßig militanten Gewerkschaften übermäßige Lohnerhöhungen durchsetzen, was zu einer in erster Linie von Kostendruck bestimmten Inflation führte. Als Gegenmaßnahmen wurden wiederholt einkommenspolitische Instrumente eingesetzt, nach Ansicht des Referenten allerdings hauptsächlich aus außenwirtschaftlichen Gründen. Erst seit 1979 wird der Geldpolitik eine spezifische Effizienz zugeschrieben, die sie zur Inflationsbekämpfung befähigt. Allerdings hob der Referent hervor, daß die britische Geldpolitik aufgrund institutioneller Gegebenheiten keinen monetaristischen Charakter habe; vielmehr präsentierte sich die Politik der Regierung Thatcher als massive keynesianische Deflationspolitik.

In seinem Korreferat ergänzte Prof. Dr. Werner Zohlnhöfer das vorangegangene Referat vor allem im Hinblick auf die Bedeutung gesellschaftlich-organisatorischer Strukturen für das Inflationstempo. Ausgehend von der politischen Theorie der Inflation verglich er die Inflationsneigung verschiedener westeuropäischer Staaten vor dem Hintergrund entsprechender Strukturmerkmale (Parteiensystem, Verbändesystem, System der Gewerkschaften, Status der Notenbank); hierbei wurde die von ihm abgeleitete theoretische Rangfolge durch die Empirie bestätigt. Für Großbritannien resultiert eine besondere inflationsträchtige Struktur, so daß erfolgreiche Inflationsbekämpfung institutionelle Veränderungen voraussetzt. In der folgenden Diskussion wurden hauptsächlich Fragen im Zusammenhang mit der britischen Geld- und Währungspolitik aufgeworfen. Gegenstand der Erörterung bildete vor allem die Verflechtung von Budget- und Zinspolitik unter den spezifischen britischen Verhältnissen und die Frage nach der Machbarkeit der Geldmengensteuerung unter dortigen Bedingungen. Weiter wurde die große Bedeutung der Währungsverfassung für das Inflationstempo eines Landes herausgearbeitet. Außerdem kamen verschiedene Einzelfragen zur Sprache: anknüpfend an das Korreferat wurden etwa die Besonderheiten eines kleinen Landes mit stark wechselkursbestimmtem Preisniveau, die Bedeutung von Inflationserfahrungen sowie die Notwendigkeit einer Berücksichtigung von Strukturänderungen hinsichtlich der Institutionen innerhalb des Beobachtungszeitraumes hervorgehoben.

III.

Zum Abschluß der Tagung berichtete Prof. Dr. Francois Bilger, Straßburg, über das Thema „Die Inflationsbekämpfung in Frankreich“. Der Referent kennzeichnete zunächst die französische Grundhaltung zur Inflation, welche als dynamischer Kompromiß interpretiert werden kann und im Spannungsfeld zwischen autoritärer Wirtschafts- und Wachstumspolitik und dezentralen Verteilungsaktivitäten zustande kommt. Sie ist der Preis einer aus verschiedenen Gründen verfolgten Expansionsstrategie und ihre Bekämpfung war von nachgeordneter Bedeutung. Als Hauptinstrument, das die wachstumsbegleitende Inflation begrenzen soll, dienen permanente und systematische Preiskontrollen. Bei exogenen Schocks kommen Stabilisierungsmaßnahmen kurzfristiger Art hinzu wie Wechselkurskorrekturen und währungs- und haushaltspolitische Nachfragesteuerung. Mittelfristig dienen diese Instrumente vorrangig dem Wachstumsziel, ebenso die wenig ent-

wickelte Wettbewerbspolitik, die großenteils auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit der französischen Wirtschaft gerichtet ist.

Nach diesen Ausführungen gab der Referent eine chronologische Übersicht über die Stabilisierungspläne französischer Regierungen der letzten 30 Jahre; fast immer bildeten exogene Störungen den Anlaß zu diesen Plänen. Sodann wandte er sich dem zentralen Instrument der Preiskontrollen zu, zeigte die Gründe für das unentwegte Festhalten an diesem Instrument auf und kennzeichnete die verwandten Techniken. Hinsichtlich der Auswirkungen von Preiskontrollen kam der Referent zum Ergebnis, die effizienzmindernden Effekte der Preiskontrollen würden ausgeglichen durch andere dirigistische Maßnahmen. Der empirische Befund der vergangenen Jahre führte den Referenten schließlich zur Folgerung, die verfolgte Wachstumsstrategie sei besonders angesichts der starken Öffnung der französischen Volkswirtschaft heutzutage ungeeignet und die Stabilisierungspolitik sei bislang unzulänglich gewesen. Trotz der hohen Auslandsverschuldung Frankreichs würden sich jedoch positive Anzeichen für die weitere Entwicklung abzeichnen, zumal eine ideologische Umwälzung im Denken des Volkes zu verzeichnen sei. Die deutlich veränderte Haltung zum Wirtschaftsliberalismus, zum Unternehmertum und zum Gewinn könnten durchaus zu einem bestimmenden Merkmal der zukünftigen französischen Wirtschaftspolitik werden.

In seinem Korreferat ergänzte Prof. Dr. Joachim Klaus, Nürnberg, die Darlegungen durch eine vergleichende empirische Studie zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich. Dabei stellt er unter anderem heraus, daß im langjährigen Durchschnitt das reale Wachstum in Frankreich deutlich über dem der BRD lag, allerdings gilt das auch für die Inflationsrate und die Arbeitslosigkeit. Besonders auffällig erscheint die Tatsache, daß die relevanten Variablen für die BRD weitaus erratischere Bewegungen aufweisen als für Frankreich. Für beide Länder läßt sich zeigen, daß eine Phase „gesunder“ Entwicklung eine Phase der Verteilungsprobleme folgte, die sodann in einen stagflationären Zustand mündete. Abschließend stellte der Korreferent die These auf, für Frankreich lasse sich die heutige Arbeitslosigkeit klassisch durch Reallohnanstieg erklären, während für die BRD angesichts sinkender Reallöhne und sinkender Produktion eher keynesianisch mittels Nachfrageschrumpfung argumentiert werden könne.

Ein wichtiger Schwerpunkt der anschließenden Diskussion bezog sich auf die Frage nach der makrotheoretischen Konzeption, die sich hinter der französischen Wirtschaftspolitik verbirgt. Prof. Bilger wies in diesem Zusammenhang zum einen auf die Realorientierung der französischen Politik und zum anderen auf die besondere Rolle von Malinvaud hin. Weiter wurde die Frage diskutiert, inwieweit der französische Dirigismus — dessen stark wechselnde Strenge im Zeitablauf ebenfalls einen Diskussionspunkt bildete —, insbesondere die Planification, zu den im Korreferat aufgezeigten größeren Stabilisierungseigenschaften der französischen Makrovariablen beigetragen hat. Auch wurden Vergleiche zwischen französischer Einkommenspolitik und der Konzertierten Aktion in der BRD angestellt und Probleme von Wachstums-Inflations-Strategien in offenen Volkswirtschaften behandelt. Schließlich wurden zukunftsorientierte Fragen erörtert; dabei ging es um die Chancen von Delors, seine stabilisierungspolitische Marschroute zu verwirklichen, und um neue Koordinierungsnotwendigkeiten in Europa, wenn Frankreich auf den Wachstumspfad der BRD einschwenken sollte.

Nach Abschluß der Tagung verbleibt der Eindruck, daß ein vermehrter französischer Gedankenaustausch der nationalökonomischen Zunft recht fruchtbar sein könnte, ein Eindruck, der nicht zuletzt dem Charme des französischen Gastes zuzuschreiben sein mag.

Dr. Ulrich Schempp, Hohenheim

Theoretischer Ausschuß

Ebenso wie im Frühjahr des Vorjahres beschäftigte sich der Theoretische Ausschuß schwerpunktmäßig mit dem Thema „Beschäftigung und Inflation“. Es wurden insgesamt zehn Referate gehalten, von denen sechs gemeinsam mit einem Referat aus der vorjährigen Tagung in einem in Kürze erscheinenden Sonderheft dieser Zeitschrift publiziert werden sollen. Diese Beiträge werden deswegen hier nur kurz angezeigt. Es handelt sich um die Referate von den Professoren

Klaus Jaeger, Berlin:

„Persistente und zyklische Schwankungen der Unterbeschäftigung in Gleichgewichtsmodellen mit rationalen Erwartungen“

Ulrich Schittko, Augsburg:

„Keynesian and classical unemployment in a two-country-model with asset markets“

Ernst Baltensperger, Bern:

„Inflation und staatliche Budgetpolitik“

Jürgen Rohwedder und *Horst Herberg*, Kiel:

„Effects of exogenous nominal wage-increases. The purchasing power argument versus the production cost argument“

E. Wolfstetter, Berlin:

„Optimale Arbeitsverträge bei asymmetrischer Information: ein Beitrag zur Theorie der Arbeitslosigkeit“

Jürgen Kromphardt, Berlin:

„Eine keynesianische Alternative zur Theorie der natürlichen Arbeitslosenquote“

Außerdem referierte *Bernhard Gahlen*, Augsburg, über „Trend und Zyklus — Aggregat und Struktur“. Ziel dieses Beitrages ist eine empirische Überprüfung der Ergebnisse aus der Literaturstudie des Referenten zum Thema (Cyklos, Bd. 36, S. 548 - 74). Inhaltlich ergibt sich eine Bestätigung der transitorischen Phillipskurve und ein höherer Grad an Preisvariabilität bei hohen Inflationsraten.

Um das Erlös-Kosten-Gefälle ging es in zwei Beiträgen. *Klaus W. Schüler* (Oldenburg) referierte über „Gesamtwirtschaftliche Beschäftigung und Verteilung in der Differentialgewinntheorie von Rüstow“, wobei er insbesondere den Versuch unternahm, diese Theorie, in der das bekannte Erlös-Kosten-Diagramm eine zentrale Rolle spielt, in Form eines Differentialgleichungs-Systems modelltheoretisch zu präzisieren. *Ernst Helmstädtter*, Münster, knüpfte an diese Vorstellungen an und leitete mittels ähnlicher Instrumente seine These ab, wonach die gegenwärtige Arbeitslosigkeit in der Bundesrepu-

blik durch die Abflachung des Erlös-Kosten-Gefälles erklärt werden könne. Die Implikation lautet: die geringer gewordenen Rentabilitätsunterschiede sind ein Indiz für schwächere Innovationsimpulse.

Edwin von Böventer, München, entwickelte in seinem Beitrag „Umweltschutz mit Hilfe der Marktwirtschaft“ einen Vorschlag, durch Kombination von Anreiz- und Strafzahlungen den erstrebten Umstellungseffekt von bleihaltigem zu umweltschonendem bleifreiem Benzin rascher und gesamtwirtschaftlich billiger zu erreichen, als durch Setzung von technischen Normen.

Die nächste Tagung des Theoretischen Ausschusses findet im Anschluß an die Travemünder Jahrestagung vom 19. bis 21. September 1985 in Lübeck statt.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Vosgerau, Konstanz

Ausschuß für Außenwirtschaftstheorie und -politik

Der Ausschuß tagte am 11. und 12. Mai 1984 im „Haus der Begegnung“ in Regensburg. Prof. Dr. Peter Bernholz und Privatdozent Dr. Gärtner (beide Basel) eröffneten die Tagung mit einer wirtschaftshistorisch vergleichenden Untersuchung über die Entwicklung von flexiblen Wechselkursen in verschiedenen Ländern zu verschiedenen Zeiten. Prof. Dr. Hans Willgerodt (Köln) demonstrierte protektionistische Merkmale der EG-Agrarmarktpolitik. Prof. Dr. Manfred Feldsieper (Köln) diskutierte Probleme des Geldangebotes in einer „kleinen offenen Volkswirtschaft“ am Beispiel Hongkongs. Prof. Dr. Ulrich Schittko (Augsburg) referierte über die Einbeziehung der Außenwirtschaft in die Ungleichgewichtstheorie (Theorie temporärer Gleichgewichte). Privatdozent Dr. Hans-Werner Sinn untersuchte die Bedeutung des US-amerikanischen „Accelerated Cost Recovery System“ für die Struktur der US-Außenwirtschaft.

Prof. Dr. Jochen Schumann, Münster

Ausschuß für Ökonometrie

In der Zeit vom Mittwoch, dem 4. April, bis Freitag, dem 6. April 1984, fand unter Leitung von Prof. Dr. H. Rinne, Gießen, die traditionelle Arbeitstagung des Ökonometrie-Ausschusses in Schloß Rauischholzhausen statt. Es war dies das vierte Zusammentreffen im Schloß, dessen angenehme und stimulierende Tagungs- und Arbeitsatmosphäre die Mitglieder in den letzten Jahren schätzen gelernt hatten. Die diesjährige, von 20 Teilnehmern besuchte Tagung stand unter keinem Generalthema; es wurde über freie Themen referiert. Die acht gehaltenen Referate lassen sich jedoch drei Themenkreisen zuordnen:

- ökonometrische Partial- und Totalmodelle
- ökonometrische Nachfrageanalyse
- Methodenprobleme in der Ökonometrie.

Prof. Dr. Götz Uebe (Hochschule der Bundeswehr, Hamburg) stellte ein kleines gesamtwirtschaftliches Prognosemodell für das Land Hamburg vor. Das wegen der Datenverfügbarkeit nur relativ wenige Gleichungen umfassende Modell, das nach FIML geschätzt wird, ist ein Jahresmodell (Basis

1960 - 1980) und dient im Hauptzweck dem akademischen Unterricht und sekundär der Politikberatung. Dr. Rainer Rau (Chase Econometrics Assoc. Inc., Frankfurt/Main) erläuterte einige Besonderheiten des sehr umfangreichen und detaillierten Deutschland-Modells von Chase Econometrics. Dabei wurde insbesondere die materielle wie auch die methodische und datentechnische Einbettung in das Weltmodell von Chase Econometrics gezeigt und auf Parallelen zum nicht-kommerziellen Link-Projekt hingewiesen. Prof. Dr. Reinhard Hujer (Universität Frankfurt/Main) zeigte als Gastreferent an einem Ungleichgewichtsmodell für den Arbeitsmarkt der Bundesrepublik Deutschland (1961/I - 1982/IV) alternative Spezifikations- und Schätzansätze. Schwerpunkt bildete dabei die „switching regressions“.

Zwei Referate befaßten sich mit der ökonometrischen Nachfrageanalyse. Prof. Dr. Klaus Conrad (Universität Mannheim) stellte unter der Überschrift „Konsumnachfrage, Folgekosten und Kostenpreise“ ein Nachfragemodell vor, bei dem konträr zum Standardansatz der Konsumtheorie, nach dem der Konsument seine Entscheidung am Marktpreis ausrichtet und technische Zusammenhänge in die Präferenzstruktur verlagert sind, sich in diesem Modell der Käufer an den Kostenpreisen orientiert, die auch die aus technischen Gegebenheiten resultierenden Folgekosten enthalten. Conrad demonstrierte sein Modell mit Daten zur Kfz-Haltung und war damit in der Lage, die technischen Zusammenhänge aus der Präferenzstruktur herauszulösen und explizit zu machen. Prof. Dr. Gerd Ronning (Universität Konstanz) lieferte einen Übersichtsvortrag zum Thema „Schätzung von Nachfragesystemen in Form von Anteilsgleichungen“. Im Vordergrund standen dynamische Nachfrage-systeme auf der Basis des LES, AIDS-, Translog- und autoregressiven Ansatzes.

In drei Referaten wurden Methodenfragen der Ökonometrie erörtert. Die Themen und ihre Referenten waren:

Prof. Dr. Siegfried Heiler (Universität Dortmund) — Robuste Schätzverfahren in der Ökonometrie

Prof. Dr. F. C. Palm (Vrije Universiteit Amsterdam) — Regressionsanalyse bei unvollständigen Stichproben

Prof. Dr. Hilmar Drygas (Gesamthochschule Kassel) — Die vereinheitlichte Theorie der kleinsten Quadrate.

Alle acht Referenten stehen Interessenten an ihren Themen gern mit Auskünften zur Verfügung.

Prof. Dr. Horst Rinne, Gießen